

Was und warum?

In der Formulierung von Schriftstücken an der KUG, aber auch in unserer gesprochenen Sprache sollen sich alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder anderen Kriterien gleichermaßen und ohne Diskriminierung wiederfinden. Das bedeutet insbesondere in Bezug auf Frauen und Männer, dass eine stillschweigende oder ausdrückliche¹ Subsumierung von Frauen unter eine männliche Bezeichnung² Frauen nicht genügend sichtbar macht. Darüber hinaus soll auch Personen Rechnung getragen werden, die sich nicht einer dieser beiden Kategorien zuordnen lassen (wollen)³. Generell ist festzuhalten, dass Sprache nicht statisch ist, sondern einem stetigen Wandel unterliegt, der nicht zuletzt von gesellschaftlichen Entwicklungen und Debatten geprägt ist. Deswegen wird sich auch unsere Ausdrucksweise immer wieder daraufhin prüfen lassen müssen, ob sie nach unserem heutigen Verständnis angemessen ist.⁴

Wie?

Eine nahe liegende Lösung besteht in der ausdrücklichen Nennung beider Formen (Sichtbarmachung), z. B. „die Musikerinnen und Musiker“. Schon seit vielen Jahren ist im deutschen Sprachraum das Binnen-I eingesetzt worden, um Aufzählungen und Wiederholungen in Texten zu vermeiden. Eine Alternative besteht darin, genderneutrale Formulierungen zu finden wie z. B. „Studierende“ statt „Studentinnen und Studenten“ oder „StudentInnen“. Um aber auch Personen einzuschließen, die nicht einem dieser beiden Geschlechter zugerechnet werden (möchten), bemüht man sich inzwischen um neue Formen, die diesem Anliegen gerecht werden sollen. Dies sind insbesondere der Unterstrich und das Sternchen *⁵. An der KUG soll zumindest in offiziellen Dokumenten der Unterstrich verwendet werden, sofern nicht genderneutrale Formulierungen gefunden werden.

¹ Manchmal findet man Hinweise am Beginn eines Textes, dass bei allen männlichen Formen auch Frauen mit gemeint seien.

² Sog. generisches Maskulinum wie z. B. bei „die Streicher“ als Bezeichnung für Frauen und Männer, die Streichinstrumente spielen.

³ Vgl. in Österreich die Option „divers“ in amtlichen Dokumenten.

⁴ Dazu gehört auch der Verzicht auf abwertende und diskriminierende Bezeichnungen bestimmter Bevölkerungsgruppen.

⁵ Der Unterstrich wird im Deutschen manchmal als „Gender Gap“ bezeichnet; das Sternchen (Asterisk) als „Gendersternchen“.

Wie alle Veränderungen in der Sprache mögen solche neuen Formen anfangs ungewohnt sein und es ist auch nicht auszuschließen, dass man wie jetzt beim Binnen-I nach einiger Zeit zu anderen Lösungen kommen wird.⁶

Beispiele

mit Unterstrich	mögliche Alternative
Student_innen	Studierende
Kandidat_innen	wer sich ... bewirbt/anmeldet etc.
Bewerber_innen	Personen, die sich bewerben
Gutachter_innen	begutachtende Personen

Quellen und weiterführende Informationen

Ausgezeichnete und sehr informative Dokumente zum Thema finden sich beispielsweise hier:

https://bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/gender/2018/Leitfaden_Gendergerechte_Sprache_BF.PDF

https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/structure/about/publications/aktuelle_Brosch%C3%BCren/fair_und_inklusiv.pdf

https://www.mdw.ac.at/upload/MDWeb/gender/downloads/FairinWortundBild-Prospekt-finale-web_2017-05-04.pdf

https://www.donau-uni.ac.at/dam/jcr:a7619e6f-e21c-4a6e-afa8-5940bfdfae65/leitfaden_f_r_geschlechtergerechtes_formulieren.pdf

https://www.uni-salzburg.at/fileadmin/multimedia/Arbeitskreis%20fuer%20Gleichbehandlungsfragen/documents/Sprachgebrauch_Publ_Gendup.pdf

https://www.graz.at/cms/beitrag/10304593/7770531/Wir_sprechen_alle_Menschen_an.html

<https://geschicktgendern.de>

(Stand August 2019)

⁶ Im Schwedischen gibt es beispielsweise inzwischen ein neues geschlechtsneutrales Pronomen.